

zugreifen – annehmen - trinken

Ein Mensch verirrt sich in einer Wüste. Tage- und nächtelang irrt er umher. Wie lange braucht man, um zu verhungern und zu verdursten? Das überlegt er ständig. Er weiss, dass man länger ohne Nahrung leben kann als ohne etwas zu trinken.

Die unbarmherzige Sonnenglut hat ihn ausgedörrt. Er fiebert. Wenn er erschöpft ein paar Stunden schläft, träumt er von Wasser, von Orangen und Datteln. Dann erwacht er zu schlimmerer Qual und taumelt weiter.

Da sieht er in einiger Entfernung eine Oase. Aha, eine Fata Morgana, denkt er, eine Luftspiegelung, die mich narrt und zur Verzweiflung treiben will. Denn in Wirklichkeit ist gar nichts da.

Er nähert sich der Oase, aber sie verschwindet nicht. Im Gegenteil, sie wird immer deutlicher. Er sieht die Dattelpalmen, das Gras und die Felsen, zwischen denen eine Quelle entspringt.

Es kann natürlich auch eine Hungerfantasie sein, die mir mein halbwahnsinniges Hirn vorgaukelt, denkt er. Solche Fantasien hat man ja in meinem Zustand. Natürlich – jetzt höre ich sogar das Wasser sprudeln. Eine Gehörhalluzination. Wie grausam die Natur sein kann! Mit diesem Gedanken bricht er zusammen. Er stirbt mit einem lautlosen Fluch über die unerbittliche Bosheit des Lebens.

Eine Stunde später finden ihn zwei Beduinen. «Kannst du so etwas verstehen?» sagt der eine zum anderen. «Die Datteln wachsen ihm ja beinahe in den Mund! Er hätte nur die Hand ausstrecken müssen. Und dicht neben der Quelle liegt er, mitten in der schönsten Oase – verhungert und verdurstet. Wie ist das möglich?»

«Er war ein moderner Mensch», antwortet der andere Beduine. «Er hat nicht daran geglaubt.»

Was für eine tragische Parabel. Da gibt es eine Quelle. Sie ist real. Und ein Mensch, der vor dem Verdursten steht, stellt mit allen möglichen Überlegungen ihre Existenz in Frage.

Hätte er doch nur geglaubt, dass die Oase, die Quelle, real ist! Hätte er es doch einfach probiert! Hätte er **zugriffen, angenommen und getrunken**. Es wäre so einfach gewesen.

In der Jahreslosung des Jahres 2018 finden wir den erfrischenden Text aus dem letzten Buch der Bibel, aus der Offenbarung. Der Seher Johannes sieht den neuen Himmel und die neue Erde. Und er hört vom Thron Gottes die mächtige Stimme die sagt: » **Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.**» **Offenbarung 21,6**

Im Judentum steht «Durst» für die Lebenssehnsucht des Menschen. Und die Juden wussten, dass dieses lebendige Wasser zur Stillung dieses Lebensdurstes nur der Messias geben kann. Viele moderne Menschen halten das für eine Illusion wie der Mensch an der Quelle der Oase. Dabei sehnen sie sich nach Lebenserfüllung.

Bei diesem Wort vom lebendigen Wasser, das umsonst ist, kommt einem unweigerlich die Geschichte von Jesus und der Frau aus Samaria am Brunnen in den Sinn. Wir finden diese Geschichte in **Johannes 4,10**.

Sie, die am Mittag, als es in Israel am heissesten war, zum Brunnen ging um Wasser zu schöpfen. **Sie**, die dort Jesus begegnet. **Sie**, die Ausgegrenzte, weil ihr Privatleben in Unordnung geraten war. Wir kennen ihren Namen nicht, aber wir wissen, dass die Begegnung mit Jesus ihr Leben verändert hat. **Er**, Jesus, bittet sie um Wasser. **Sie** ist verwundert. Schon das war nicht schicklich. Und dieser Mann kennt ihre story, ihre Suche nach Liebe. Schon fünf Männer hatte sie und alle haben sie verlassen. Das tut weh. Das lässt einem verletzt und dünnhäutig zurück. Jesus erkennt ihre Sehnsucht nach Liebe, nach Wertschätzung, nach angenommen sein, nach Wärme, nach Geborgenheit.

Nach kurzer Unterhaltung bietet er ihr lebendiges Wasser an. Er sagt: **«Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen, wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, wird in Ewigkeit nicht mehr dürsten.»**

Jesus sieht tief in das Herz, in die Seele dieser Frau. Er kennt ihr Leben. Er kennt ihre Sehnsucht, ihren Durst nach Leben. Er weiss auch, dass sie diesen Durst bisher versuchte bei Männern zu stillen. Aber Jesus hält ihr das nicht vor. Er schmiert ihr das nicht aufs Butterbrot. Liebevoll zeigt er ihr auf, dass sie bisher an der falschen Stelle gesucht hat. Und dass er ihr bieten kann, was sie sucht, wonach sie dürstet.

Wir können unseren Körper vollstopfen mit allem, was wir wollen, der Durst nach Leben, nach echtem Leben, nach dem lebendigen Wasser hört nicht auf. Es sei denn, wir gehen dorthin, wo es lebendiges Wasser umsonst gibt.

Jesus kennt auch deinen Durst! Wonach dürstest du? Nach Anerkennung? Nach Liebe? Nach Angenommen sein? Nach Erfolg? Nach Ruhe? Nach Gesundheit? Nach Geld? Nach Ferien? Nach Perfektion? Nach einem Partner, nach einer Partnerin? Nach mehr Freizeit? Nach einem neuen Auto? Nach einem Haus? Nach einem Leben ohne Leid und Probleme?

Der Mensch dürstet nach **Liebe**. Der Mensch dürstet nach «likes». Wir ahnen alle, dass Lebenserfüllung etwas mit Liebe zu tun hat. Wie viele leiden darunter, dass sie sich nicht geliebt fühlen! Gott sieht unseren Durst nach **Liebe**. Er liebt uns so, dass er seinen Sohn für uns in die Wüste der Welt schickte. Diese Liebe lässt unsere Seele nicht verdursten.

Es gibt den Durst nach **Freude**. Dieser Durst wird nicht gelöscht, indem wir uns von einem Vergnügen ins nächste stürzen. Durstige Leute sind nicht wählerisch. Es ist, als ob man Salzwasser trinkt. Der Durst wird grösser. Oder der Trank aus einer vergifteten Quelle macht unser Leben kaputt. Gott sieht unseren Durst nach Freude. Er schenkt Freude, die mehr ist, als high zu sein, und tiefer als alles, was diese Welt zu bieten hat.

Manche Menschen meinen, nur wenn sie **Grosses leisten**, wäre ihr Leben sinnvoll. Doch der Durst nach Sinn wird durch Erfolge nicht gestillt. Das ist so, als wenn der Wanderer in der Wüste eine Fata Morgana sieht, die ihm eine Oase mit erquickendem Wasser vorgaukelt. Beim Näherkommen löst sich alles in Nichts auf. Er sieht unseren Durst nach Anerkennung und Wert. Nicht weil wir so wertvoll und erfolgreich sind, liebt Gott uns, sondern umgekehrt: Weil er uns so liebt, darum sind wir so wertvoll. Wir müssen uns seine Liebe nicht erst verdienen.

Viele Menschen haben auch Durst nach **Vergebung**. Wenn doch das Gewissen reingewaschen werden könnte. Das Bewusstsein von Schuld kann brennen wie Durst. Gott sieht unsere Sehnsucht danach, das Leben wieder in Ordnung zu bringen. Vergebung ist mehr als Philosophie. Jesus nimmt die Schuld der Welt mit ans Kreuz. Er schenkt **Vergebung – umsonst**.

Gott verspricht uns, dass er uns lebendiges Wasser schenken will aus einer Quelle, die nie versiegt. Dort wird der Lebensdurst gestillt. Das lebendige Wasser ist das Leben, das aus seinem Wort kommt, die Beziehung mit ihm, die Stille, das Gebet.

Gott zwingt keinen an seine Quelle. Aber diese Quelle ist mehr als ein Rinnsal. Sie ist unerschöpflich. Seine Quelle ist das Lebenselixier schlechthin. So wie kein Leben ohne Wasser möglich ist hier auf Erden, so ist auch kein Leben mit Ewigkeitswert ohne das lebendige Wasser möglich.

Das lebendige Wasser, das er anbietet, umsonst, ist keine Luftspiegelung, keine Fantasie, keine Halluzination. Lassen wir uns seine Zusagen nicht kleinreden, wegdiskutieren oder infrage stellen. **Zugreifen, annehmen, trinken!**

So, wie das Wasser, das es dort (auf dem Tisch) umsonst gibt, gutes Schweizer Wasser, so bietet dir Jesus heute, morgen und dieses ganze Jahr lebendiges Wasser umsonst an. Wirst du zugreifen, es annehmen und trinken?

Wer von diesem Wasser trinkt, wird selbst zur Quelle für andere werden. Dazu bist du berufen als Einzelner und wir als Gemeinde.

Die Menschen um uns herum leben inmitten immer grösser werdenden Beziehungswüsten. Ich glaube, dass unsere Gesellschaft ein riesiges Bedürfnis hat nach Gemeinden, die von liebevollen Beziehungen geprägt sind. Wir leben in einer Zeit, wo wir zwar mit der ganzen Welt vernetzt sind und uns doch einsam fühlen.

Wir wollen Kanäle des Segens sein als Gemeinde. Wir wollen ein bewässerter Garten sein, wo dieses lebendige Wasser fliesst. Wir wollen grünen und blühen und getränkt sein, nicht nur für uns, sondern für die Menschen auf dem Bödeli. Wir wollen eine lebensspendende Gemeinde sein. Frisch! Grün! Lebendig! Eine Oase für Andere! Als Gemeinde sind wir wie ein bewässerter Garten und damit anziehend für andere. Wir wollen nicht Endverbraucher von Gottes Gaben sein, sondern uns **als Durstlöscher gebrauchen lassen**.

Das lebendige Wasser – zugreifen, annehmen und trinken!